



Wort und Tat für die Produktivkraft WISSENSCHAFT



Unser Schrittmaß für die 80er Jahre

Der künftige Lehrer muß bereits im Studienjahr die Praxis gut kennen

Meldung von Dr. S. Schmidt, Pädagogik

Wann am besten die... 1. Studienjahres? Diese... sehr oft, so auch in... Artikel von der FDI-GOL... aufgeworfen (UZ 04/80)... zeigt, daß zwischen... Kongreß und... nicht... Gedanken zur... in... nicht... auch... Dabei... Problem der Praxisverb... stärker theoretisch ange... Veranstaltungen der päd... Ausbildung im Vorder... Weg zum Be... mit der Praxis des... wird im all... Ergebnis der praktisch... pädagogischen Lehr... des 1. Studienjahres... wie politisch-pädagogi... und Ferienlagerprak... scheint uns in einer... Integration dieser Lehr... in den Komplex der... pädagogischen Lehrdiszi... Reserve zu legen, um... 1. Studienjahres der... besser in den... kommen.

problemen einbezogen und damit in seiner Gültigkeit in Frage gestellt. Andererseits gibt es Scheu, die in der Praxis erlebten Widersprüche in einem theoretischen Seminar zur Diskussion zu stellen. Dabei ist gerade die Thematik der pädagogischen Lehrdisziplinen des 1. Studienjahres in besonderem Maße geeignet, den Studenten die Gelegenheit zu geben, zu noch nicht gelösten Fragen unserer Schulentwicklung Stellung zu nehmen. Wir denken da besonders an Diskussionen zur inhaltlichen Ausgestaltung und zur Ausprägung des polytechnischen Charakters unserer Oberschule. Die Überwindung dieses Zustandes setzt jedoch voraus, daß sich die Lehrkräfte selbst ständig mit den in der Schulpraxis auftretenden Problemen bekannt machen und auch mit den Erfahrungen erfolgreicher Lehrer und Erzieher vertraut sind. Feste Kontakte mit der Schulwirklichkeit sind dazu unumgänglich. Darüber hinaus gilt es aber auch, sich Gedanken zu machen über die Verbindung solcher Praxiserfahrungen mit den Ergebnissen der fortgeschrittenen pädagogischen Wissenschaft, insbesondere mit der Sowjetpädagogik. Es muß deutlich werden, daß zur Lösung der in der Praxis des Erziehungsprozesses auftretenden Widersprüche theoretisches Wissen gehört. Solange noch für manche Lehrpersonen das Lehrerdideal der versierten Praktiker ohne theoretischen Anspruch darstellt, haben wir unsere Aufgaben als Lehrerbildner nicht gelöst. Sicher gehört aber auch auf Seiten der Lehrkräfte noch mehr Konsequenz in bezug auf ihre Forderungen an die Studenten dazu, um der Erfüllung der Aufgabe näher zu kommen, einen auf die spätere Berufspraxis optimal vorbereiteten

Lehrer auszubilden. Was soll man von Studenten halten, die einen übernommenen Auftrag, zum Beispiel ein Seminarreferat kurzfristig zurückgeben, weil es Schwierigkeiten mit der Beschaffung der Literatur gegeben hat oder die in der politisch-pädagogischen Tätigkeit auf der Strecke bleiben, weil es mit den Terminen für die Ferienveranstaltungen nicht sofort eine beide Seiten befriedigende Lösung gab? Hier weichen auch manche Lehrkräfte häufig noch zu schnell vor „objektiven Schwierigkeiten“ zurück. Doch, was sollen später die Schüler sagen, wenn die zukünftigen Lehrer mit ähnlichen Argumenten in der Schulpraxis auf-

warten! Hier muß auch einem Studenten des 1. Studienjahres schon klargemacht werden, daß der Lehrerberuf auch manchmal Härte gegen sich selbst verlangt. Nun kann man sicher die Frage stellen, ob die angeschnittenen Probleme schon die größten „Klappen“ der pädagogischen Ausbildung im 1. Studienjahr angesprochen haben. Wir wollten mit den aufgeworfenen Fragen vor allem zur weiteren Diskussion über die Verbesserung der Qualität der pädagogischen Ausbildung an unserer Universität anregen und damit einen Beitrag zur Vorbereitung der V. Hochschulkonferenz auf dem Gebiet der Lehrerbildung leisten.



Die Entwicklung eines richtigen Lehrerdidells vom 1. Studententag an steht im Mittelpunkt der Arbeit der Mitarbeiter der Sektion Pädagogik. Foto: ADN/ZB



Prof. Juschkewitsch bei seinem Vortrag. Foto: HFS/Schwarze

Am 27. 3. konnten die Teilnehmer des „Seminars zur Geschichte der Mathematik“ auf ein Jahr erfolgreicher Tätigkeit zurückblicken. Das Seminar hat sich inzwischen einen führenden Platz unter den wissenschaftshistorischen Veranstaltungen der DDR erobert. Ein Blick auf die Themen der gehaltenen Vorträge zeigt, daß es bei der Organisation des Seminars gelang, das breite Spektrum, das die Mathematikgeschichte bietet, auch in den Vorträgen zum Ausdruck zu bringen. Von rein problemgeschichtlichen Referaten (Akademienmitglied Prof. H. Reichardt: „Zur Gaußschen Schreibweise der Mainardi-Co-

(Astronomiegeschichte) und im Mai (Philosophische Probleme der Mathematik). Ein Höhepunkt des Seminars war der Vortrag von A. P. Juschkewitsch am 7. April 1980 zum Thema „Die Entwicklung des Raumbegriffs“, der von den Anfängen in der griechischen Antike über das Mittelalter und die Herausarbeitung der Raumvorstellungen bei Galilei und Newton zur historischen Analyse des modernen mathematischen Raumbegriffs im 19. und 20. Jahrhundert führte und seine Tragweite für die Naturwissenschaften aufzeigte. Prof. Juschkewitsch arbeitet am Institut für Geschichte der Natur-

UdSSR-Mathematikhistoriker hielt Vortrag zum Raumbegriff „Seminar zur Geschichte der Mathematik“ besteht 1 Jahr

dazü-Gleichungen“, Dr. O. Neumann: „Die Herausarbeitung von algebraischen und zahlentheoretischen Grundbegriffen seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts“, bis hin zur Geschichte der Mathematikgeschichte (Prof. Dr. D. Struik: „Die Historiographie der Mathematik von Proclus bis Cantor“), gesellschaftswissenschaftlichen Problemen (Prof. Dr. B. Brestjov: „Die Theorie der sozialökonomischen Formationen und Bemerkungen zur Entwicklung des menschlichen Denkens“) und ausführlichen Diskussionen neuer Forschungsergebnisse zu schwierigen Fragen der Mathematikgeschichte (Dr. W. Schlicker, K.-H. Schlotte „Probleme der Mathematik im Faschismus in Deutschland“) reichten die behandelten Gebiete. Für die zukünftige Arbeit kommt es vor allem darauf an, den interdisziplinären Charakter des Seminars weiter zu entwickeln und Wissenschaftler angrenzender Fachgebiete einzubeziehen. Erste Schritte in dieser Richtung sind die Veranstaltungen im März

wissenschaften und der Technik der Akademie der Wissenschaften der UdSSR. Er gilt als einer der bedeutendsten Mathematikhistoriker der Gegenwart und übt in der Internationalen Akademie für Wissenschaftsgeschichte und in der Internationalen Union für Geschichte und Philosophie der Wissenschaften wesentliche Funktionen aus. Von ihm stammen zahlreiche Arbeiten über ein breites Spektrum mathemathischer Themen. Er edierte klassische mathematische Arbeiten von Carnot, l'Hospital, Descartes, Fermat, Newton, Leibniz, Euler u. a. Sein Buch „Mathematik im Mittelalter“ gilt bereits als klassisches Werk der Mathematikgeschichte und ist in viele Sprachen übersetzt worden (DDR-Ausgaben 1964). Unter seiner Leitung entstand eine dreibändige Mathematikgeschichte, die jetzt mit weiteren Bänden über die Mathematik des 18. Jahrhunderts fortgesetzt wird. Die Mathematikhistoriker der DDR verdanken A. P. Juschkewitsch sechlich und persönlich sehr viel. K.-H. Schlotte

Wissenschaftliche Kongresse sind... Prüffeld für die For... arbeit. Ganz besonders... die sogenannte Weltkon... mit denen alle Länder mit... Schulen und Re... vertreten sind. Auch... Kongreß für Psychologie... geben, wissen... Weltstandsvergleiche an... und kritisch zu prüfen, wie... auf welchen Gebieten sie... beachtliche Erfolge er... und wo sie Rückstände ha-

men der klinischen Psychologie große Bedeutung. Die Kognitionspsychologie – eine Richtung der modernen Psychologie, die klassische Fragestellungen des Wahrnehmens, Denkens und Lernens unter dem übergreifenden Gesichtspunkt der Informationsverarbeitung behandelt – wird von Leipziger Psychologen in verschiedenen Zusammenhängen vertreten werden. Ein Symposium widmet sich altersabhängigen Veränderungen psychischer Prozesse bei Erwachsenen (z. B. Änderungen des Gedächtnisses, der

Auch dazu sind Leipziger Vorträge angemeldet, die das Langzeitgedächtnis unter neuen theoretischen Aspekten betrachten und stützende experimentelle Befunde referieren. Solche Ergebnisse der theorieorientierten allgemeinpsychologischen Grundlagenforschung sind für die Praxis bedeutsam, z. B. geben sie Hinweise zum Aufbau von Begriffssystemen im Lehrplan der Schule. Die Psychodiagnostik ist bekanntlich eine unentbehrliche Voraussetzung für Fortschritte in Forschung

ter und hirngeschichtlicher Kinder, ein Verfahren zur Messung kognitiver Komplexität bei der Personbeurteilung. Die Psychologiegeschichte wird auf dem Kongreß einen hohen Stellenwert besitzen. Das gibt den Mitarbeitern der Leipziger Sektion, die auf diesem Gebiet arbeiten, erneut die Möglichkeit, ihre Forschungsergebnisse zur Diskussion zu stellen. Person und Wirkung Wilhelm Wundts werden naturgemäß im Mittelpunkt stehen: eine Wertung seiner wissenschaftsgeschichtlichen Bedeutung, der experimentalpsychologischen Methodik, seines hochschulpolitischen Wirkens und der auf ihn zurückgehenden Klassifikation psychischer Sachverhalte werden vorge tragen. Dabei werden auch Ergebnisse des interdisziplinären Arbeitskreises Wundtforschung an der KMU einbezogen.

Beitrag soll skizzieren... Themen die Mit... Sektion Psychologie... eigenen Forschungs... ererschöpfend Überblick... disziplinen gliedert. Persönlichkeitspsychologie Leipzig seit 1976 mit gutem... in Zukunft... ausgebaut werden. Sie... dem Kongreß mit einem... und mehreren Vor... Persönlichkeitsmerkmale... psychischer Re... geändert werden... welcher Weise interper... miteinander zu... , wie sich selbständi... Handeln durch ein... abbilden läßt. Persönliche Mechanismen des... werden aufge... zur Erhöhung der Denk... bei schöpferischen... Persönlichkeitspsycho... dienangeforscher die... er notwendig, um die Effek... Trainingsprozeduren... Lehren. Psycho... zu erhöhen. Sie... die Erklärung patho... Erscheinungen in Rah-

Lernfähigkeit, der Informationsverarbeitungskapazität, der emotionalen Belastbarkeit im Erwachsenenalter. In einem anderen Symposium geht es um individuelle Unterschiede kognitiver Prozesse. Dort werden Untersuchungen referiert, die Zusammenhänge zwischen Persönlichkeitsmerkmalen (z. B. des kognitiven Stils, der Motivation) und der Eigenart des Denkens und Lernens aufklären. Mikroanalysen der Informationsverarbeitung durch Registrierung der Augenbewegungen geben Einblick in die Spezifik individueller Kognitionsstrategien. Mehrere Symposien widmen sich der Struktur und Funktion des menschlichen Gedächtnisses.

und Anwendung, indem sie Instrumente und Verfahren entwickelt, die psychische Besonderheiten zuverlässig und exakt feststellen. An der Leipziger Sektion gehört die Lernfähigkeitsdiagnostik seit Jahren zu den zentralen Forschungsprojekten. Diesem Thema widmen sich ein Symposium und mehrere thematische Sitzungen. Methoden und Aufgabenfelder der Veränderungs- sowie mathematische Modelle bei Prä-Post-Test-Analysen werden dargestellt. Außerdem wird über neu entwickelte diagnostische Verfahren berichtet (z. B. ein Lerntest für begriffsanaloges Klassifizieren zur Differentialdiagnostik geistig-retardier-

Neben dem Vortragsprogramm werden die Leipziger Psychologen den ausländischen Gästen in vielfältiger Weise Einblick in ihre Arbeit vermitteln, durch das Wundt-Gedenkszimmer, eine Poster-Schau im Sektionsgebäude, eine Ausstellung historischer Geräte, durch ein wissenschaftliches Besichtigungsprogramm, Beteiligung am Jugendprogramm sowie an der Buch- und Geräteausstellung des Kongresses. Vielleicht zeigt dieser knappe Bericht, daß die Mitarbeiter der Sektion Psychologie sich mit ganzer Kraft darauf vorbereiten, ihrer Gastgeberrolle im Juli gerecht zu werden und den Besuchern ein umfassendes Bild vom Niveau und Praxisbezug der psychologischen Grundlagenforschung in unserem sozialistischen Land zu vermitteln. Prof. Dr. Günter Clauß

Entscheidende Aufgaben für revolutionäre Traditionspflege Referat des Rektors vom Konzil 1979 veröffentlicht

Soeben ist als Heft Nr. 56 der Leipziger Universitätsreden das Konzilreferat des Rektors vom 8. Mai 1979 zum Thema „Kommunistische Erziehung und Geschichtsbewußtsein“ erschienen. Es dürfte gerade in Vorbereitung der V. Hochschulkonferenz sowie in Auswertung des Beschlusses des Politbüros des ZK der SED vom 18. März 1980, in dem betont auf die Festigung des Geschichtsbewußtseins und die Bedeutung der Traditionspflege eingegangen wird, von Interesse sein, sich die wesentlichen Orientierungspunkte der Rektorrede vor Augen zu führen. 1. Sinn und Ziel der Beschäftigung mit der Geschichte, ihrer Erforschung, Propagierung und Aneignung werden, ausgehend von den Erkenntnissen des Marxismus-Leninismus und den Beschlüssen der Partei, komprimiert dargelegt. Besonders der Rang der Geschichte der SED, der Wissenschafts- und Universitätsgeschichte wird hervorgehoben. 2. Das an der Universität Erreichte und noch nicht Erreichte wird nicht zuletzt im Lichte der nach wie vor gültigen Empfehlung des Sekretariats der SED-Kreisleitung zur Traditionspflege vom 12. April 1973 analysiert und eine wertvolle Verallgemeinerung der Erfahrungen vorgenommen.

3. Die Aufgaben werden abgesteckt, wie sie in den neuen Dimensionen für die 80er Jahre bei der kommunistischen Erziehung der Studenten, bei der Persönlichkeitsentwicklung aller Universitätsangehörigen und bei der Pflege der progressiven, insbesondere revolutionären Traditionen zu lösen sind. Dieses programmatische Referat, das zugleich Anleitung zum Handeln gibt, will in Verbindung mit den Materialien der Konferenz des MHE vom Februar 1977 „Kulturerbe und Tradition an der sozialistischen Hochschule“ (Jena 1977) verstanden werden. Die Konzilrede ist dazu angetan, die konzeptionellen Überlegungen sowie die länger- und kurzfristigen Maßnahmen in jedem Lehrstuhl- und Wissenschaftsbereich, in jeder Sektion und Klinik, jedem Institut bzw. jeder selbständigen Einrichtung maßgeblich zu fördern. Die Rede des Rektors gehört in die Hand aller Lehrkräfte, Funktionäre der Partei und der Massenorganisationen an der Universität. Die staatlichen Leiter, die Leitungen der Partei, der FDJ und Gewerkschaft sollten die Möglichkeit wahrnehmen, Sammelbestellungen für dieses Heft (0,09 M) bei der Redaktion der Wissenschaftlichen Zeitschrift der KMU aufzugeben. Prof. Dr. Hans Piazza